

Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 7 1948

Erscheint am 15. jeden Monats

Die acht Seligkeiten

(Fortsetzung)

3. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden

Liebe Gehörlose! Ist es euch auch aufgefallen, daß Trauernde selig genannt werden. Traurig sein und selig sein ist doch ein Gegensatz. Von einem Menschen, der meistens traurig ist, sagt man: er ist ein Kopfhänger, ein langweiliger Mensch, ein Pessimist, eine Trauerweide. Man hat ihn nicht gerne in der Gesellschaft, meidet ihn. Ist es ein Mann, so ist er zum Schimpfen, zu Neid und Unzufriedenheit schnell bereit. Ist es eine Frau, so klagt und jammert und weint sie wegen jeder Kleinigkeit. Daß Jesus diese Traurigkeit nicht meinte, versteht ihr schon.

Seit dem Sündenfall ist die Erde kein Paradies mehr. Alle irdischen Freuden sind wandelbar. Viele endigen sogar mit Schmerz. Denkt z. B. an einen Menschen, der sich mit seinem Gelde viele Annehmlichkeiten verschaffen konnte. Nun verliert er über Nacht all sein Hab und Gut. Welche Traurigkeit zieht nun in seine Seele ein! Oder, zwei Menschen haben sich gut verstanden, sei es in der Ehe oder in der Freundschaft. Nun stirbt der eine oder reist weit in die Ferne. Wie traurig ist der Hinterbliebene! Fragen wir die Kriegsgeschädigten, was sie noch von den Erdenfreuden halten. Wenn sie mit dem Hab und Gut auch den Glauben verloren haben, so sind sie vor lauter Traurigkeit der Verzweiflung nahe.

Auch du, lieber Gehörloser, trägst manchmal recht schwer an deinem Gebrechen. Du siehst, wie deine hörenden Geschwister und Bekannten vorwärts kommen. Sie haben eine schöne Familie, liebe Kinder, haben Erfolg in ihren Arbeiten, werden angesehen, während du entsagen mußst wegen deines Gebrechens. Aber nun kommt Jesus und sagt: «Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.» Jesus spricht von der Ewigkeit, von der Zukunft. Er lehrt: «Die Freude, das wahre, blei-

bende Glück ist nicht auf Erden zu suchen, sondern erst drüben, in der Ewigkeit. Dort ist der wahre Tröster, der Hl. Geist.» Wenn wir manchmal so Schweres zu tragen haben, so hat Gott die bestimmte Absicht, daß wir uns durch den Kummer, den Schmerz losreißen von allem Irdischen und uns nach dem Himmel sehnen. Jesus will uns sagen: «Trage alles zufrieden, geduldig, aus Liebe zu mir. Es geht ja nicht lange. Bald ist alles vorüber. Die Ewigkeit winkt mit ihren Freuden.»

Aber Jesus will noch mehr von uns. Es gibt noch eine andere, höhere Traurigkeit. Sie entspringt aus der Liebe: die Trauer über die Sünden. Wenn wir betrübt sind, weil wir Gott beleidigt haben, so gefällt ihm diese Traurigkeit so gut, daß er uns die Sünden augenblicklich verzeiht. Und wenn du Gott wahrhaft liebst, so tun dir auch die Sünden der andern Menschen weh. Du betest für die armen Sünder, du hast Mitleid mit ihnen und sühnst für ihre Sünden. Eine solche Traurigkeit ist Gott sehr wohlgefällig und für uns verdienstlich.

Wie herrlich leuchtet uns das Beispiel Jesu voran. An seiner Krippe haben die Engel gesungen; aber bald war der Engelsgesang verstummt. Das rauhe wirkliche Leben fing auch für Jesus an. Das Vorherwissen um die Undankbarkeit der Menschen, um den Verlust vieler Seelen und die furchtbaren Leiden, die seiner warteten, waren eine beständige Seelenqual. Und doch war Jesus stets lieb gegen die Menschen. Er überwand die Traurigkeit und war freundlich und liebenswürdig gegen seine Umgebung. Nie weinte und klagte er um seinetwillen, aber aus Mitleid mit den geplagten Menschen. Immer zeigte er sich als Helfer und Tröster.

Bruder Deogratias

Bruder Deogratias war ein Kapuzinerbruder und lebte von 1515 bis 1587 in Rom. Während vierzig Jahren hatte er das Amt eines Sammelbruders. Er mußte auf den Straßen Roms das tägliche Almosen für sein Kloster einsammeln. So sah man ihn bei jedem Wetter und in der heißen Jahreszeit, mit einem Zwerchsack auf dem Rücken, mit immer fröhlichem Gesicht durch die Straßen wandeln. Für jede, auch die kleinste Gabe sagte er ein freundliches Deo gratias, d. h. Dank sei Gott. Nun, das könnten wir vielleicht auch noch, für eine gute Gabe freundlich danken. Aber der gute Bruder brachte noch etwas Schwereres zustande. Er sagte auch Deo gratias für Spott und Mißhandlungen. Und wenn ihn einer tötlich beleidigte, sagte er: «Gott möge aus dir einen Heiligen machen.» So wurde er dann noch der Bruder Immerfroh genannt.